

bis ins 18. Jh. reichende Exponate ganz unterschiedlicher Textgenera und Herkunft, neben zahlreichen spätantiken Papyrusfragmenten (darunter allein acht Fragmente der Homerischen Dichtungen bzw. von Texten aus deren Umkreis) auch bekannte Stücke wie cyp. 15 (Wiener Livius) und cyp. 2160* (Hilarius, De trinitate, Papyruscodex). Genauso wie die Auswahl der Stücke erweckt auch der einleitende, neun kurze Beiträge umfassende Aufsatzteil den Eindruck einer gewissen Beliebigkeit: Man wird dort zu so unterschiedlichen Themen wie zu Lambach im MA (Robert BABCOCK, S. 23–28), zur Tabula Peutingeriana (Ralph MATHISEN, S. 73–83) und – allen Ernstes auf einer einzigen Seite – zur Übersetzung griechischer Kirchenväter ins Lateinische (Ernst GAMILLSCHEG, S. 71) informiert. Die ÖNB sollte sich dringend die Frage stellen, ob solche offenbar mit heißer Nadel gestrickten und ohne erkennbares Konzept aufgebauten Ausstellungen, die vorrangig dem Zweck der anscheinend als dringend empfundenen PR nach außen dienen, wirklich Sinn ergeben. Vernünftiger wäre es, das dafür notwendige Geld und die Arbeitszeit der Mitarbeiter in andere Dinge – wie z. B. in die Tiefenerschließung der lateinischen ma. Hss., die sich in einem deplorablen Zustand befindet und dem internationalen Ruf der Bibliothek nicht gerade förderlich ist – zu investieren.

M. W.

Studie o rukopisech 49/1 (2019): Thomas KRZENCK, Ein unbekanntes alttschechisches Fragment aus den Paulusbriefen in einer Bautzener Handschrift (S. 7–26), ediert ein Pergamentfragment mit einem Text aus dem Kolosserbrief des Paulus aus den 1430er Jahren (Bautzen, Domstiftsbibl. St. Petri, Hs. Hae 5) und ordnet es in den Kontext böhmischer Bibelfragmente ein. – Helena KRMÍČKOVÁ, K rukopisnému dochování Husova traktátu *De tribus dubiis* [Die handschriftliche Überlieferung von Hussens Traktat *De tribus dubiis*] (S. 27–36), weist nach, das Hussens Traktat für dessen Olmützer Anhänger aus dem Jahre 1412 in zwei Redaktionen in insgesamt 13 Hss. überliefert ist, womit sie die standardmäßig benutzte Werkübersicht bei František Michálek Bartoš / Pavel Spunar, *Soupis pramenů k literární činnosti M. Jana Husa a M. Jeronýma Pražského* [Quellenverzeichnis zur literarischen Tätigkeit der Magister Johannes Hus und Hieronymus von Prag] (1965), präzisieren kann. – Jindřich MAREK, *Svatováclavské kázání Jakoubka ze Stříbra z roku 1413* [Die St.-Wenzels-Predigt des Jakobellus von Mies von 1413] (S. 37–48), beleuchtet die Genese von Jakobells homiletischem Traktat und dessen Einfluss auf drei Generationen böhmischer Utraquisten. Der Studie ist eine Edition nach der einzigen überlieferten Hs. (Evangelienpostille, 1413–1414, Prag, Nationalbibl., X G 11, fol. 153v–155v) beigelegt. – Ivan HLAVÁČEK, Zdeňka Hledíková (10. 10. 1938–13. 11. 2018) (S. 64–70), erinnert an die unlängst verstorbene herausragende tschechische Mediävistin und Professorin für Historische Hilfswissenschaften an der Karlsuniv. Prag.

Jan Hrdina

Studie o rukopisech 49/2 (2019): Martin DEKARLI, *Jsou Insolubilia pulchra (Modus solvendi insolubilia secundum Magistrum Johannem Wyclif) autentickým dílem Stanislava ze Znojma († 1414)?* [Sind die *Insolubilia pulchra* ein authentisches Werk des Stanislaus von Znaim († 1414)?] (S. 105–130), zeigt